

Pläne zur Erneuerung des Reiches.

Der unter den Aufsicht des früheren Reichskanzlers Dr. Luther gegründete Bund zur Erneuerung des Reiches hat eine Denkschrift herausgegeben, in der über die Neugestaltung des Verhältnisses von Reich und Ländern ein fester Plan aufgestellt wird. In dieser Denkschrift wird die Lösung des Problems nach folgenden Richtlinien empfohlen: 1. Im Wege übereinstimmender Gesetzgebung des Reiches und Preußens werden die gesetzgeberischen und zentralen Verwaltungsaufgaben Preußens in der Weise auf das Reich übertragen, daß für dieses künftig als Reichsland zu verwaltende Land Reichspräsident, Reichsregierung und Reichstag an die Stelle von Staatsregierung und Landtag treten.

2. Alle anderen Länder können sich auf Grund eines Landesgesetzes dem Reichsland anschließen.

3. Einige im Gemenge mit dem Reichsland liegende oder für die Durchführung der Aufgaben eines Landes nicht mehr leistungsfähige Länder werden alsbald mit dem Reichsland verbunden.

Folgender Einzelvorschlag scheint hierfür erwägenswert:

- Die Länder Hessen, beide Mecklenburg, Oldenburg, Thüringen, Anhalt, Braunschweig, Hamburg, Bremen, Lübeck, Lippe und Schaumburg-Lippe werden dem Reichsland angeschlossen.
- Für die Gliederung des Reichslandes käme sodann folgender Vorschlag in Betracht:
 - Die Gebiete von Schaumburg-Lippe, Lippe, Lübeck, die drei getrennten Gebietsteile Oldenburgs, die sechs getrennten Gebietsteile Anhalts, die 28 getrennten Gebietsteile Braunschweigs sowie die beiden getrennten Gebietsteile Hessens nebst den sechs Enklaven werden den im engsten Zusammenhang mit ihnen liegenden, in Zukunft als Provinzen des Reichslandes zu verwaltenden Provinzen zugeschlagen.
 - Die beiden zu vereinigenden Länder Mecklenburg, das Land Thüringen sowie die beiden die größten deutschen Häfen weiter auf eigene Kosten verhaltenden Hansestädte Hamburg und Bremen erhalten gleichfalls die Eigenschaft als Provinzen des Reichslandes.
 - Gleichzeitig werden die in Süddeutschland liegenden Erzkraien den sie umschließenden Ländern eingegliedert.

Insbesondere wird der Bezirk Hohenzollern dem Lande Württemberg unter Austausch der Erzkraien mit Baden angeschlossen.

4. Der in den Provinzen des Reichslandes an der Spitze der inneren Staatsverwaltung stehende Beamte, der unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers vom Reichspräsidenten ernannt wird, muß ständiger Kommissar der Reichsregierung auch gegenüber allen Reichsverwaltungen sein, soweit sich diese nicht wieder in die allgemeine Verwaltung einmischen lassen.

Der Reichsrat.

Ueber die Frage der Verteilung der Reichsratsstimmen ist in grundsätzlicher Beziehung bereits in der allgemeinen Begründung, und zwar auf Seite 66 bis 69 gesprochen worden. Daraus ergibt sich, daß die auf das Reichsland zahlenmäßig entfallenden Stimmen von den Provinzen zu führen sind. Für die Bemessung der Stimmzahl und für ihre Verteilung auf die Provinzen waren folgende Erwägungen maßgebend.

Die Tatsache, daß sowohl nach der alten wie nach der neuen Reichsverfassung Preußen nicht diejenige Stimmzahl im Reichsrat besitzt, die ihm nach seiner Einwohnerzahl gebührt, war politisch solange unermesslich, als Preußen dem Reich in derselben Rechtsstellung gegenüberstand wie die anderen deutschen Länder. Da aber in dem gleichen Augenblick, in dem Preußen die besondere Volksvertretung und seine besondere Regierung aufgibt und sich so mit dem Reich noch enger verbindet, eine Erdrückung der übrigen Länder durch Preußen nicht mehr zu befürchten ist, und da außerdem gleichzeitig die Provinzen des Reichslandes eine selbständigere und stärkere Stellung erhalten, fällt der Grund auf diese Benachteiligung Preußens fort. Art. 61 Abs. 1, Satz 3, wonach kein Land durch mehr als zwei Fünftel aller Stimmen vertreten sein darf, mußte daher aufgehoben werden.

Auf Grund der Bevölkerungsverhältnisse der neuen Gliedstaaten des Reiches würde sich darum folgende Verteilung der Stimmen im Reichsrat ergeben: Bayern 11, Sachsen 7, Württemberg 4, Baden 3, Rheinprovinz 7, Westfalen 6, Hannover 5, Berlin 5, Provinz Sachsen 5, Hessen 5, Niederschlesien 4, Brandenburg 4, Ostpreußen 4, Pommern 3, Schleswig-Holstein 3, Thüringen 3, Oberschlesien 3, Hamburg 3, Mecklenburg 2, Grenzmark 1, Bremen 1; zusammen 89.

Zurchtbare Baukatastrophe in Prag

Prag, 9. Oktober. Dienstag nachmittag stürzte hier ein achtstöckiger Neubau vollständig ein. Der Umfang des Baunnglücks läßt sich im Augenblick nicht feststellen, doch sollen fast alle dort beschäftigten Arbeiter verschüttet worden sein. Bei den Rettungsarbeiten sind bisher gegen 30 Schwerverletzte geborgen und in die Krankenhäuser eingeliefert worden.

Prag, 9. Oktober. Zu dem schweren Baunnglück ist ergänzend zu berichten, daß sich zur Zeit des Unglücks 62 Menschen auf dem Bau befanden, von denen nach Ansicht von Fachleuten wohl kein einziger lebend geborgen werden dürfte. Bisher wurden 10 Tote geborgen. Ob auch Passanten zu Schaden gekommen sind, konnte bisher nicht festgestellt werden. Bei den Rettungsarbeiten werden schwere Traktoren, große Bohrmaschinen und Scheinwerfer verwendet. Auf der Unglücksstätte fanden sich alsbald Vertreter der Regierung, darunter der stellvertretende Ministerpräsident Dr. Schramel und der Innenminister Dr. Cerny, Oberbürgermeister Dr. Vaza sowie eine Gerichtskommission unter Führung zweier Staatsanwälte ein.

100 Todesopfer.

Prag, 10. Oktober. Nach den letzten Feststellungen ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die Zahl der bei dem großen Baunnglück ums Leben gekommenen Personen an 100 betragen dürfte.

Um 2 Uhr nachmittags traten insgesamt 87 Arbeiter zur Arbeit an. Außerdem arbeitete auf dem Neubau eine große Anzahl Monteure und Installateure. Davon scheinen die meisten verloren zu sein, da der ganze sechsstöckige Bau in sich zusammengebrochen ist. Da zur Zeit des Unglücks reger Straßenverkehr herrschte, der Gehsteig aber ebenfalls verschüttet wurde, besteht kein Zweifel mehr, daß viele Passanten, darunter mehrere Frauen, verschüttet wurden. Gegen acht Uhr abends wurde unter einer Betonssäule hervor die plattgedrückte Leiche einer jüngeren Frau geborgen. Es gehen, wie gewöhnlich bei solchen Katastrophen, viele Gerüchte um, welche sich nicht so leicht nachprüfen lassen. So hieß es, ein Architekt und ein Ingenieur hätten Selbstmord verübt und der Inhaber der Baustirma sei verhaftet worden. Es liefen auch Gerüchte um, daß ein Teil des Kellergewölbes unverletzt geblieben sei. Darauf wurde versucht, vom Nachbarhaus aus, das vorher vollständig geräumt wurde, die Kellermauern zu durchbrechen und Luft durchzupumpen, um eventuell Ueberlebende vor dem Ersticken zu retten.

Auf der Unglücksstätte.

Die Unglücksstätte des Baunnglücks wirkt ganz erschütternd. Wenn eine moderne Fliegerbombe in einem Haus geplatzt wäre, könnte es nicht anders aussehen. In dem Gewir von Balken, Schutt und Hochwerkhothen Betonpfeilern arbeiten Militär, Feuerwehr und Arbeiterschaft fieberhaft, um die noch nicht gänzlich zerstörte Decke des Kellergewölbes zunächst noch zu entlasten, da man immer noch hofft, unter den Schuttmassen begrabene Arbeiter lebend zu retten.

Da die Arbeit, durch die meterhohen Betonmassen hindurchzubringen, endlos schien, schlug man durch die Keller der Nachbarhäuser Tunnel in die Keller des eingestürzten Baues und die Freude war groß, als man gestern abend 20.25 Uhr den ersten Lebenden aus den Trümmern hervorholte und kurz darauf den zweiten. Von Seiten der Polizei wurde mitgeteilt, daß sich noch immer die Hilfe schwer bewerkstelligen lasse. Darauf wurden die Arbeiten mit erneuertem Eifer fortgesetzt. Endlich stieß man hinter einem Trümmerhaufen auf einen eingeklemmten Monteur, der mit mehreren Kameraden im Keller Installationsarbeiten vorgenommen hatte. Er konnte nicht sofort gerettet werden, da sein Bein in den Schuttmassen steckte. Ihm wurde zu trinken gegeben und kurz nach Mitternacht konnte er aus seiner unglücklichen Lage befreit werden. Er war vollständig unverletzt und bei guter Stimmung. Leider besteht nur wenig Hoffnung, noch weitere Lebende zu bergen. Dagegen wurden bis 2 Uhr nachts 16 Tote unter den Trümmern hervorgezogen. Ferner fand man blutige Gliedmaßen. Einer der Geretteten war nicht schwer verletzt, ist aber durch mehrere Stufen eingeklemmt gewesen und irrsinnig geworden. Um 2 Uhr früh wurde von der Polizei mitgeteilt, daß fünf Personen verletzt, 16 Arbeiter teilweise schwer verletzt und 19 Tote geborgen wurden. Von den Arbeitern konnte die Identität größtenteils noch nicht festgestellt werden.

Dem Polizeibericht ist zu entnehmen: Die Rettungsarbeiten werden dadurch erschwert, daß der ganze Eisenbetonbau im Gewichte von 800 000 Kilo in die zwei unteren Stockwerke zusammengestürzt ist und eine undurchdringliche Masse bildet, die das Straßenniveau um kaum drei Meter übersteigt. Zum Zer Sprengen dieser Masse wurden Maschinen aller Art herbeigeholt. Doch die Rettungsarbeiten schreiten nur langsam vorwärts, da die Betonmassen zuerst angebohrt und dann zerrissen werden müssen. Das Militär und die Feuerwehr können nur mit den größten Schwierigkeiten die Aufräumungs- und Rettungsarbeiten durchführen. Nach der Liste der am Bau beschäftigten Leute glaubt die Polizei die Zahl der wahrscheinlich noch unter den Trümmern befindlichen Toten mit mindestens 40 annehmen zu müssen.

Erschütternde Szenen.

Je mehr Einzelheiten über die Katastrophe bekannt werden, desto fürchterlicher stellt sie sich dar. Eine Arbeiterfrau fand den blutigen Kopf ihres Mannes und lief schreiend mit ihm unter den Trümmern umher, nach den anderen Ueberresten suchend. Auf dem Straßensplaster unter den Trümmern wurden drei zermalmte Kinderleichen gefunden. Ein im Bauhof stehendes Pferdegespann wurde zusammen mit dem Kutscher verschüttet. Eine aufgeregte Menschenmenge umlagerte den Unglücksplatz, zu dessen Abspernung mehrere Hundertschafften und Militär herangezogen werden mußten. Die Bauleitung und der Maurerpolier eilten in das Haus, als die ersten Anzeichen der Katastrophe bemerkt wurden. Sie fanden hierbei den Tod. Der Besitzer des Neubaus, der Bauunternehmer Jatsch erklärte Pressevertretern, daß er durch die Katastrophe fast ruiniert sei, da der Bau bis jetzt mehr als 3

Millionen Kronen erfordert habe und nicht versichert war, und er sich in den bereits abgeschlossenen Mietsverträgen verpflichtet hatte, die Räumlichkeiten bis zum ersten Januar fertig zu übergeben. Einer der beiden Firmeneinhaber, der den Bau ausführte, der Architekt selbst sowie der Bauassistent und der Chefkonstruktur befinden sich unter den Trümmern.

Zur Schuldfrage

Ist zu sagen: Allgemein wird behauptet, daß es sich um einen Bau handelt, der in einem wahnsinnigen Tempo ausgeführt wurde. Natürlich kann man nicht sagen, ob das Ingenieurbüro, die Bauleitung, der Polier oder sonst wer die Schuld an dem Unglück trägt. Doch dürfte man keinesfalls fehlgehen in der Annahme, daß das durch das Gesetz der Steuererleichterung bei Neubauten, das nur bis zum Dezember Gültigkeit hat, erzwungene Tempo des Baues ins Gewicht fällt. Vom Bauunternehmer wird zugegeben, daß der verwendete Beton schlecht war, da er selbst vor wenigen Augenblicken auf der Unglücksstelle festgestellt habe, daß der Beton in der Hand wie Sand zerbröckelte.

Schweres Erdbeben in Mexiko.

Weitere acht Beben verzeichnet.

London, 9. Oktober. In der Nacht zum Dienstag hat ein schweres Erdbeben Mexiko-Stadt heimgesucht, das etwa 5 Minuten dauerte. Als die Erdstöße einsetzten, stürzten Tausende von Personen in größter Panik aus den Häusern, Kinos und Hotels auf die Straße. Zur Zeit des Erdbebens tagte die mexikanische Deputiertenkammer. Die Sitzung wurde sofort aufgehoben und die Abgeordneten suchten sich durch schlammige Flucht zu retten. Das Erdbeben wurde in neun mexikanischen Städten verspürt. Bisher sind Verluste an Menschenleben nicht bekannt. Dagegen soll der Materialschaden besonders in der Stadt Oaxaca, deren südlicher Teil zerstört sein soll, sehr bedeutend sein.

Nach Mitteilung des britischen Luftfahrtministeriums verzeichnete die Erdbebenkarte in New Dienstagsmorgen um 3.13 Uhr 29 Sekunden ein schweres Erdbeben, als dessen Herd ein etwa 100 Meilen von der mexikanischen Küste entferntes Gebiet im Stillen Ozean bezeichnet wird. Die Erdbebenkarte im Dublin verzeichnete Dienstagmorgen um 1.56 Uhr ein schweres Erdbeben, das zwei Stunden dauerte. Der Herd des Bebens wird in Batavia vermutet.

Der Start des „Graf Zeppelin“ zur Amerikafahrt verschoben.

10. Oktober 1928

Der für Mittwoch früh vorgesehene Start des „Graf Zeppelin“ zur Amerikafahrt, ist auf Grund der Nachmittagswetterkarte verschoben worden. Ein neuer Zeitpunkt für den Start kann im Augenblick nicht angegeben werden. Wie Dr. Edener erklärte, hat sich die Wetterlage derart verschlechtert, daß es geradezu wahnsinnig wäre, zu starten.

Das Fallen des Barometers — seit Montag um 11 Millimeter — und das Ansteigen der Temperatur würden für das Luftschiff insofern eine Gefahr schaffen, als es bei der kolossalen Belastung nicht vom Boden hochkommen könnte. Für Mittwoch seien Regenfälle, sowie starke südwestliche Winde zu erwarten. Außerdem sei vom Ozean her ein neues Tief im Anzug. Wie Dr. Edener weiter erklärte, hätte man unter Umständen einen Tag früher starten können. In diesem Falle hätte man wahrscheinlich das Tief umfahren können. Heute würde man aber noch nicht einmal in der Lage sein, das Schiff aus der Halle zu bringen. Aus diesem Grunde hat man sich schweren Herzens dazu entschließen müssen, den für Mittwoch früh geplanten Start zu verschieben. Es ist immerhin möglich, daß noch im Laufe des Mittwochs ein Start erfolgen kann. Die Arbeiten am Schiff sind zurzeit bereits abgeschlossen und „Graf Zeppelin“ liegt startklar in der Halle.

Zur Mitnahme nach Amerika sind bei der Post bisher 52 000 Briefe und Karten eingelaufen. Davon entfällt ein Drittel auf Karten und zwei Drittel auf Briefe. Seit Montag sind drei Postbeamte damit beschäftigt, die Post in Säde zu sortieren. Die Säde sollen nach einer in Amerika ausgearbeiteten Karte an ihrem Bestimmungsort abgeworfen werden. Die Liste der Teilnehmer an der Fahrt ist noch nicht vollständig und kann erst später veröffentlicht werden. Im Laufe des Dienstags ist der preußische Innenminister Grzesinski, der als Vertreter des Reichsstates an der Amerikafahrt teilnimmt, in Friedrichshafen eingetroffen. Außerdem werden noch Ministerialdirektor Badt und der spanische Kommandeur Herrera erwartet.

Vielleicht doch noch heute Zeppelinstart.

Friedrichshafen, 10. Oktober. Die Vorbereitungen an dem „Graf Zeppelin“ an sich sind beendet. Das Schiff liegt startklar in der Halle. Die Post ist übernommen, ebenso die Nahrungsmittel. Der Zeitpunkt zum Aufstieg dürfte für den heutigen Mittwoch nicht mehr in Frage kommen, doch steht ein endgültiger Termin noch nicht fest. Nach den vorliegenden Wetterberichten hat sich das Tief über dem Ozean weiter nach Osten geschoben. Trotzdem dürfte sich die Werkleistung kaum davon abhatten lassen, die geplante Fahrt anzutreten. Zur Zeit aber muß ein Aufstieg unterbleiben, da infolge des von den Alpen über das Bodenseesgebiet kommenden Höhens die Temperaturen dauernd steigen während das Barometer weiter fällt. Bei der großen Belastung würde das Schiff, selbst wenn es gelang, es bei den starken Winden aus der Halle zu bringen, sich nicht vom Boden erheben können. Auch die leicht eingehenden Wetterarten dürften keine Verbesserung der Wetterlage anzeigen. Dr. Edener hält es aber trotz alledem noch für möglich, daß im Laufe des heutigen Tages der Start erfolgen kann.